

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Dfner und Pesther Zeitung.)

1834.

LXXVI.

21. Sept.

Daß fremdes Gute lieb, als wär's das deine,
Und Welt und Mensch freundlicher, dir erscheine,
Den Sinn für's Schöne stimm', und an das Schöne
Den Sinn gewöhne.

BilderMagazin für allgemeine Weltkunde. (Pesth, C. A. Hartleben's Verlag.)
Von diesem in jeder Hinsicht unvergleichlichen Kunst- und LeseWerke haben wir so eben das 18-te Heft. Es enthält (wunderschön) die Abbildungen von Segovia, Peniscola und Toledo (Spanien), samt Beschreibung im (classisch verfaßten) Text, und dieser liefert hier auch, aus Originalquellen, den Anfang einer interessanten biographischen Skizze des merkwürdigen Ungarischen Reisenden und Sprachenforschers in Ostindien, Alex. Csoma v. Kőrös. (Csoma ist ein geborner Székler; er studirte 1812 bis 1815 im Reformirten-Collegium zu Nagy-Enyed, dann 1816 bis 1818 in Göttingen, und reiste Ende Nov. 1819 von Nagy-Enyed nach dem Orient ab.) — Die Erneuerung unserer vollen, in dem schönen, lehrreichen, wohlfeilen Werke allseitig begründeten, Empfehlung desselben hiemit andeutend, nächstens darüber, in allen jenen Beziehungen, noch Einiges.

Christ du Gottes Gaben? — sie zu ehren,
Doppelt ehebar dir der Bauer sey;
Seine Hand sie schafft, uns zu ernähren,
Schafft mit Müß' im Schweiße, sie herbei;
Und wenn solch ein Leben Jahre lang
Hat geschaffen, hat gekämpft, gelitten,
Doppelt wird von ihm sein Ehrenrang
Neu mit jedem neuen Jahr erstritten.

Cséb (Bácsér Comitat), 9. Sept. „Gestern hatten wir hier, durch allgemeine Theilnahme, einen festlich frohen Tag. Philipp Mayer, durch mehrere Jahre unser OrtsRichter, und gewesener Gemeinde-

Vorsteher, der mit seinem Weibe Marianna Seiler i. J. 1780 getraut worden war, feyerte nun mit ihr seine über=goldene Hochzeit. — Hr Niklas v. Bezeredy, Ritter des russischen St. Anna=Ordens, und mehrerer löbl. Comitate Gerichtstafel=Beisitzer, unser hochverehrter menschenfreundlicher Grundherr, veranlaßte diese Festivität und bestritt selbst freygebig die Kosten davon.“ (Das Nähere nächstens.)

Der Nachruhm hält nur dann
Sich an den todtten Mann,
Wenn Niemand ihn ersetzen
Und selbst der Ruhm sich schätzen
In seinen Werken kann.

Zelfort. Aus London, 5. Sept. „Am 2. d. M. ist hier der berühmte Baumeister und Mechaniker Zelfort, 79 Jahre alt gestorben. Er war in Langholm (Schottland) geboren, aber schon in frühesten Jugend in die Fremde gekommen. Sein allmähliges Emporkommen von seiner niederen Stellung in der Werkstätte eines Steinmes, und späterhin eines Baumeisters, darf man nicht weniger seinen Talenten, seiner Geschicklichkeit und unermüdlischen Thätigkeit zuschreiben, als seiner offenen, ehrlichen und festen Handlungsweise, so wie der Rechtlichkeit und dem sittlichen Betragen, welches sein ganzes Leben auszeichnete. Er zog sich in der letzten Zeit seines Lebens von seinen Berufsgeschäften fast ganz zurück, und benutzte seine Mußestunden zur Ausarbeitung einer vollständigen Beschreibung der vorzüglichsten Werke, die er ausgeführt hat. Es gibt fast keine Grafschaft im ganzen Lande, welche nicht irgend ein ausgezeichnetes Werk von ihm besitzt. Die Menai= und Conway=Brücken, die St. Katharinen=Dock in London, die Holyhead= und Highland=Chausséen und Brücken, die Wasserleitungen zu Shirke und Pontesfulte in Wales, und die Canäle und andere große Werke, welche er in Shropshire

ausführte, werden den Ruhm seines Namens immer aufrecht erhalten.«

E r f i n d u n g. Petersburger Blätter vom 3. Sept. enthalten Folgendes: „Aus Dorpat wird gemeldet: Einer neuen Erfindung von höchster Wichtigkeit für den Landtransport, besonders in den hiesigen Provinzen, die der Communicationsmittel so wenige besitzen, geschieht in Nr 32 des Provinzialblattes vom 9. Aug. d. J. Erwähnung. Es ist dieß nämlich ein, genau nach den Verhältnissen eines Viefländischen Bauerwagens berechnetes, und dabei sehr einfach gebautes, Modell eines Fahrzeuges, das sich, ohne daß die Fracht im Geringsten angetastet wird, in wenig Minuten aus einem Wagen in einen Schlitten, und eben so wieder aus einem Schlitten in einen Wagen verwandeln läßt, jedesmal mit der eigenthümlichen Spurweite (dem Geleis) des Fahrzeuges. Durch die große Wichtigkeit dieser Erfindung bewogen, hat der Herausgeber des genannten Blattes, Hr Dr G. Merkel, das Modell genau geprüft und sich von der leichten Ausführbarkeit desselben im Großen überzeugt. Auch hat derselbe auf den Wunsch des Erfinders (eines in drückenden Umständen lebenden Hausvaters) und auf dessen Versprechen, seine Erfindung nicht weiter mitzutheilen, das Modell, mit der Verpflichtung, es Niemanden sehen zu lassen, in Verwahrung genommen, und macht nun seinen Landsleuten folgenden Vorschlag: „Man sammle in diesen drey Provinzen, auf dem Lande und in den Städten, Geldbeiträge. Man sende den Betrag derselben der Viefländischen ökonomischen Societät zu, die ihre große Bestimmung gewiß zu hochsinnig im Auge behält, um hier ihre Mitwirkung zu versagen. Sobald der Betrag wenigstens 10 bis 15,000 Rubel BankAssign. ist, gibt der Unterzeichnete (Hr Dr Merkel) dem Hrn Erfinder das Modell zurück,

(504)
der es sodann der verehrten Societät zur Prüfung vorlegt. Wenn sie es brauchbar findet, nimt er in jener Summe den ersten Lohn seiner Erfindung, und diese ist Eigenthum des Publikums.“

Wasserkunst. (Zu Nr LXXIII S. 581 dieser Blätter.) Wien, 16. Sept. Der „Wanderer“ enthält heute Folgendes: „Die Vorstellung des Hrn Salomon Ebwentrutt, welcher durch seine pomp-hafte Ankündigung als Wasserretter vorgestern ein recht zahlreiches Publikum in den Schau-platz hinter der Schwimmschule im Prater gelockt hatte, war eine so verunglückte, daß diesem mißli-chen Versuch gewiß kein zweyter nachfolgen wird. Zum Glück hat der Wasserkünstler keinen Schaden genommen.“ (Eine briefliche Nachricht meldet uns zu Vorstehendem: „Der (gewilligte) Wasserretter vollführte (versuchte) sein Kunststück in einer Ma-schine, die ihn wohl leicht tragen konnte, aber nur sehr langsame Bewegung gestattete. Zulezt fiel er mit derselben um; der Kopf war unter'm Wasser, die Maschine mit den Füßen empor gerichtet. Die ihn begleitenden Schiffer zogen ihn heraus; Schimpf und Schande folgten“, cc.)

Luftkunst. (Zu Nr LXXII dieser Bl. S. 575.) Die Epzger Stg meldet aus Dresden, 9. Sept.: „In den letzten Tagen hatte die Luftfahrt, wel-che der im Plauischen Grund ansässige, und dort eine chemische Fabrik im Großen betreibende, Pro-fessor Reichard ankündigte, Aller Aufmerksam-keit in Anspruch genommen. Wie man versichert, hatte er Gelegenheit gehabt, eine große Masse des zur Füllung unentbehrlichen Zinks, der zu einer Be-dachung verwendet, aber als unbrauchbar zurückge-legt worden war, um billigen Preis zu erkaufen. Indes waren die Kosten für die Stoffe, aus welchen der Ballon selbst ganz neu verfertigt wurde, und das andere Zubehör so bedeutend, daß er allerdings

(505)
nur durch eine sehr entschiedene Theilnahme des Pu-
blikums für so manichfaltigen Aufwand Entschädi-
gung hoffen durfte. Zur Ausstellung des Ballons
mit dem Apparat war ihm ein geräumiges Local im
Brühl'schen Palais bewilligt worden. Die billige En-
trée von 4 Groschen (15 kr C. M.) zog täglich viele
Neugierige herbei. Für die auf den 7. Sept. fest-
gesetzte Füllung und Auffahrt war der innere Raum
des großen Zwingerhofes bewilligt worden. Gewitter
in der Ferne hatten in der Nacht zwischen dem Sonn-
abend und Sonntag die Luft abgekühlt. Der Baro-
meterstand war der günstigste. Und so begann am
7. Sept. früh die Füllung des Ballons durch einen
doppelten FüllungsApparat. Nach 3 Uhr war alles
fertig. Der im Durchmesser $20\frac{1}{2}$ Fuß und im cubi-
schen Gehalt 16, 515 Fuß haltende Ballon hätte die
Tragkraft für 3 Personen gehabt. Reichard hatte
gehofft, einen kühnen Reisegefährten in seine Gon-
del aufnehmen zu können. War es nun die Größe
des Preises, der dafür gefordert wurde, oder Man-
gel an Muth, es fand sich kein Liebhaber; und so
entschloß sich noch am Tage der Auffahrt eine ältere
Tochter des Aeronauten, ihren Vater zu begleiten,
und bestieg, von vielen Zuschauern mit vieler Be-
fürchtung angesehen, mit ihm die Gondel. Es war
in der 5-ten Nachmittagsstunde, als der König und
die königl. Familie auf den für sie in Bereitschaft
gesetzten Sizen vor dem mathematischen Salon er-
schienen. Unter ihnen befand sich auch der eben von
einer Reise angelkommene Großherzog von Sachsen-
Weimar. Der etwas früher angelangte Prinz Jo-
hann stieg in die Füllungsräume herab und zeigte
seinem ältesten Sohn, dem Prinzen Albert, noch
vorher die Art der Füllung. Ein kleiner vorausge-
schickter Ballon verkündete die Richtung, welche der
Ballon nehmen werde. Gegen $5\frac{1}{2}$ Uhr wurde das
Seil abgeschnitten und die Männer, die ihn ge-

halten hatten, ließen los. Der Aëronaut gab aus seiner Gondel das Signal mit Pistolenschüssen und salutirte frohen Muthes. Ein 1000-stimmiger Jubel erklang von allen Seiten. Denn alle Plätze um die katholische Kirche, auf der großen Brücke und dem Zwinger herum, waren mit einer unübersehbaren Volksmenge dicht angefüllt. Zu den Bewohnern der Stadt und der nächsten Umgegend gesellten sich auch die zum Jahrmarkt in der Neustadt aus allen Gegenden Sachsens gekommenen Verkäufer und Einkäufer. Da kaum ein mattes Bütchen in den unteren Regionen wehte, stieg der Ballon langsam und wahrhaft imposant durch Umfang und Gestalt empor und gewährte im Widerschein gegen die Abendsonne einen prachtvollen Anblick. Viele hundert Fernröhre, auch vom mathematischen Salon aus, wo sich ein Theil der königlichen Familie befand, verfolgte seinen Gang von Westen nach Osten in der Richtung nach Böhmen zu. Einmal senkte er sich bedeutend, stieg aber von Neuem rasch in die Höhe, und kam nach etwa fünf Viertel Stunden auf dem Grasplatz einer Insel der Elbe bei Pillnitz mit seinen Luftseeglern sicher und unverseht auf die Erde, wo der Besitzer, durch Herbeieilende unterstützt, ihn zur Aufbewahrung fortschaffen ließ und noch an demselben Abend bei einem fröhlichen Gastmahl, welches seine Freunde in Dresden zubereitet hatten, seine Beobachtungen mittheilen konnte.“ 3c.

Zur Beachtung. Für Bergwesen. (Zu Nr LXXII S. 571 dieser Bl.) Die Leipziger Btg vom 12. Sept. meldet aus Freyberg (sächs. Erzgebirge), daß die Versuche des Schmelzverfahrens mit erhitzter Luft bei den dortigen Müldener Silberhütten über alle Erwartung günstig ausgefallen sind und noch manchen Gewinn voraussehen lassen. — Für Baumzüchter. Der treffliche Hr Schoch, HofGärtner in Wörlitz (im

Des
Ber
No
zuch
Be
halt
richt
am
wel
ren
gut
nim
Pfla
und

Nr
«Ei
und
Lib
run
men
und
Trü
Die
rüh
raum
mit
nach
den
sach
Aus
nen
aber
des
burg
bind
das

Dessau'schen), machte bereits im Juni d. J. den Bericht bekannt, welchen er von dem wackeren, in Nordamerika, Behufs dortiger Bäume zur Anzucht für deutsche Forste, reisenden Berliner, Hrn Beyrich, aus Baltimore vom 22. April d. J. erhalten hat. Wir werden auf diesen interessanten Bericht nächstens zurückkommen. Hr Schoch sagt dann am Schlusse: »Die nordamerikanischen Saamen, welche ich aus Baltimore durch Beyrich erhielt, waren ausgezeichnet gut, frisch, keimfähig, und sehr gut verpackt. Hr Louis Gabain in Hamburg nimt fortwährend Bestellungen auf Saamen und Pflanzen aller Art für Beyrich in Nordamerika an, und besorgt sie auf das Schnellste und Beste.«

NaturDenkw. Der 26. und 27. Aug. (S. auch Nr LXXV S. 595 dies. Blätter.) Aus Frankreich. «Ein heftiges Gewitter am 26. August hat an diesem und am folgenden Tag im Depart. der Loire durch Uberschwemmung dieses Flusses furchtbare Verheerungen angerichtet. Die Zahl der dabei umgelommenen Menschen ist sehr groß; man fand am 27., und auch noch am 28., Leichname, theils unter den Trümmern, theils auf dem Flusse angeschwommene. Die (berühmte) Eisenbahn von St. Etienne (dem berühmten Fabrikort) nach Lyon dürfte für eine geraume Zeit unbrauchbar seyn. Dasselbe ist der Fall mit den Bahnen von St. Etienne nach der Loire und nach Roanne. Eine Stg von St. Etienne berechnet den durch dieses Gewitter und dessen Folgen verursachten Schaden auf acht Millionen Franc's. — Aus Weimar, 6. Sept. »Die Gewitter scheinen endlich von uns Abschied genommen zu haben; aber es geschah dieß mit Unglücksfällen. Am Abend des 27. Aug. schlug der Blitz in ein Haus in Dornburg ein; er theilte sich in der Gegend des Dachgebindes in zwey Strahlen, von denen der eine durch das obere und untere Stockwerk fuhr, einen Dach-

sparren und eine Säule zersplitterte und sich aufferhalb des Hauses an dem Füllmünde in die Erde verlor. Der andere Strahl dagegen tödtete in der Oberstube einen am Fenster sitzenden Greis von 79 Jahren, fuhr darauf durch den Dielboden in die Unterstube und traf hier einen, ebenfalls am Fenster sitzenden, jungen Mann von 20 Jahren so heftig, daß er bald darauf trotz der Hoffnungen, welche ein Belebungsversuch erweckte, verschied. Kaum fünf Minuten darauf schlug in Hirschroda ein Blitz in das Haus des Gerichtschöppen ein, zündete das Strohdach und lähmte unter den drey Männern, die in der Wohnstube sich befanden, einen in den Schenkeln und Füßen, so daß er aus den Flammen herausgetragen werden mußte. Das Feuer verzehrte das Wohnhaus mit Scheune, Stall und Schoppen.“ cc.

Lechn. Denkw. Aus Berlin, 12. Sept.
 „Eine Meile von Posen, bei dem Dorfe Lubau, ist zum Transport von Ziegeln und Brennholz eine schwebende Eisenbahn, von $\frac{1}{2}$ Meile Länge und $\frac{1}{4}$ Gefälle, erbaut worden, und bereits im Gebrauch. Abwärts zieht ein gutes Mittel Pferd 20 vierrädrige Wagen, jeden mit 10 Etrn, selbst im Trab, aufwärts aber die Hälfte im Schritt und $\frac{1}{2}$ mit Leichtigkeit im Trabe. In der letzten Woche sind auf dieser Bahn gegen 30,000 Etr befördert worden. Die Kosten der Bahn betragen noch nicht 3,000 Thlr, wovon wenigstens $\frac{1}{2}$ auf die Wagen kommt, bei denen übrigens die Vorrichtung zum Schmieren der Achsen mittelst eines Lampendochts Beachtung verdient. Erbaut wurde diese Eisenbahn unter Leitung des Ingenieur-Hauptmanns Hardenack.“

C h a r a d e .

Hochland nach zu mir
 Gibt auf Zeit Quartier.

Ch. No 75. Marmarosch. Marosch.